

noch ferner aus Gnaden!“ Auch im Jahre 1682 griff „die leidige Pest wieder um sich und grassierte gar schrecklich in Halle.“ Auch im Jahre 1683 „als man meinte, sie habe sich gänzlich aus dem Lande verloren, tauchte die Pest plötzlich in drei benachbarten Dörfern wieder auf, mußte aber dem harten Winter weichen.“

Aus einer seiner Notizen hinter einem Trau- eintrage vom 24. Oktober 1680 erfahren wir, daß das Brautpaar sich „ohne Kranz“ trauen lassen mußte wegen der „Kurfürstlichen Landestrauer“. Über ihren Verlauf schreibt er im Sterberegister vom Jahre 1680: „Das vierwöchige Trauerläuten begann am 12. September. Das Kurfürstliche Begräbniß ward in Städten und Dörfern gehalten den 10. Oktober (18. Sonntag n. Tr.). Die Versammlung geschah hier im inneren Schloßhofe und ward daselbst gesungen: „Ach wie elend ist unsre Zeit“. Darauf folgte die Schriftverlesung und dann der Gesang des Liedes: „Ach, liebe Christen, seid getroßt.“ Auf dem Wege zum Gotteshause sang man das Lied: „Ich hab' mein Sach' Gott heimgestellt.“ In der Kirche sang die Gemeinde: „Freu Dich sehr, o meine Seele.“ Hierauf folgte die Predigt auf Grund II. Chron. 35, 24—25 mit dem Thema: Kurfürstlicher Josias. Nach der Predigt wurde gesungen: „Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig ist des Menschen Leben“, darauf unter Glockengeläute: „Man laßt uns den Leib begraben“! Nach Kollekte und Segen beschloß die Feier der Gesang des Liederverses: „Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort“.

Der Zeichendeuterei seiner Zeit scheint auch er zugeneigt zu haben, schreibt er neben Anderem doch im Sterberegister vom Jahre 1680: „Zu Ausgang dieses Jahres erschien ein Komet mit einem wohl lichten, aber sehr langem Schweife. Der Komet stand gegen Niedergang und rechte den Strahl bis über die Kirche, am 18. Dezember abends war er am größten. Er zeigte sich vom 6. November 1680 ab bis zum 16. Januar 1681. Gott wolle alles zum Besten wenden um Christi willen.“ An anderen Stellen der Kirchenbücher (Tauf- eintrag vom 5. Dezember 1682) berichtet er von einem feurigen Zeichen am Himmel in Schlangen- oder Blizesgestalt, sowie wieder von einem Komet (10. Trinitatissonntag 1682) und endlich (Tauf- eintrag vom 24. Januar 1684) von einem großen,

wohlgeformten Kreuze, in welchem der Mond ge- standen.

Auch von Brandunglück in seiner Gemeinde er- zählt er: „Am 4. November 1682, am Sonnabend vor dem 21. Trinitatissonntage mittags 12 Uhr brach — man weiß nicht wodurch? — Feuer aus und brannte das wohlgebaute Schloß-Brauhaus nebst dem Bürgerhause nächst dem Schlosse nieder. Zum Glück wendete sich der Wind, so daß das Städt- lein verschont blieb.“

Zu seiner Zeit war das hiesige Rittergut wäh- rend der Minderjährigkeit der von Winkelschen Kinder, die unter der Vormundschaft des Kammer- herrn Bisthum von Eckstädt auf Neuhaus und Friedrich von der Schulenburg auf Leipzig standen, verpachtet. Einer der Pächter war Leo Sahrer von Sahr, dessen Tochter später der älteste Herr aus'm Winkel heiratete. Sein Vater, Nicolaus Sahrer von Sahr, hatte aus Liebe zum Evangelium Böh- men und mit ihm sein köstliches Schloß Pröligs, 8 Rittersitze, 1 Städtlein, 37 Dörfer und 70000 Fl. verbriefte Schuldforderungen aufgegeben. Leo Sahrer von Sahr starb 1680 und Pastor Hederich setzte ihm folgende Grabschrift:

„Hier ruht dem Leibe nach, desj' Leben Christus war  
Und Sterben sein Gewinn, der edle Herr von Sahr.“  
Dem Junker Adam Sahrer von Sahr, der im  
Alter von 14 Jahren starb, widmete er die Grab-  
schrift:

„Hier liegt ein lieber Sohn und einer von den Frommen,  
Gott hielt es selbst dafür, er wäre schon vollkommen,  
Schon alt und weiß' genug, und nahm ihn zu sich hin:  
Er hatte Jünglingsjahr' und eines Mannes Sinn“.

Hederich hatte die Freude, daß Christian König, juris Practicus in Leipzig und vormals 24 jähriger Gerichtsverwalter in Brandis, der am 20. August 1684 in Leipzig starb, im Jahre 1681 am Trinita- tistefeste einen silbernen übergoldeten Kelch samt zugehöriger Patena um 50 Taler schenkte (beide Stücke werden noch bei unseren Abendmahlsfeiern benützt), sowie drei zimmerne Rosen-Gefäße für den Altar. Er starb am 24. Januar 1685 mittags 12 Uhr und wurde am 26. Januar hier beerdigt.

Nach seinem frühen Tode folgte ihm im Amte  
9. Christoph Andreas Brunner  
(1685—1741). Wie aus seiner bei seinem Begräb- nisse verlesenen Lebensbeschreibung hervorgeht, ist er am 2. Februar 1657 zu Schraplau in der Grafschaft Mansfeld geboren worden, woselbst